

Der Weg zur Waffenschule Luftwaffe

Es war ein weiter Weg: Nach den ersten drei in Deutschland durchgeführten Waffenlehrerlehrgängen (Weapons Instructor Courses / WIC), die von 2015 bis 2019 auf Basis einer Projektorganisation stattfanden, wurde die Waffenschule Luftwaffe (WaSLw) am 1. Oktober 2019 durch den Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Ingo Gerhartz, auf dem Fliegerhorst Laage offiziell in Dienst gestellt – als eigenständige Dienststelle mit direktem Meldeweg zum Truppenkommando.

Als erster Kommandeur fungiert Oberstleutnant Dirk „Willi“ Pingel, der bereits die vorhergehenden WICs am Standort geleitet hatte. Als Graduate des letzten Fighter Weapons Instructor Course (FWIC) auf F-4 Phantom in Holloman/USA 2004 und als erfahrener Flug- und Waffenlehrer gab er die Richtung vor: „Fight. Lead. Instruct. – Kämpfen. Führen. Lehren.“ Dieser Leitsatz prägt die anstrengende und aufwändige Ausbildung ebenso wie die Arbeit des hochmotivierten Teams der Waffenschule und breitete sich alsbald von der „Jet Branch“ auf die anderen „Branches“ des WIC aus.

Der Anspruch der Waffenschule ist hoch: „Der rund siebenmonatige Lehrgang ist aufgrund der Komplexität der vermittelten Inhalte einer der anspruchsvollsten der Bundeswehr. Dessen Absolventen gehören zur militärisch-taktischen Elite“, so Pingel. Sie sind die „Patches“, benannt nach dem Waffenlehrer-Patch, das sie als Erkennungszeichen tragen. „Sie sind Problemlöser und verstehen mehr als nur ihr eigenes Handwerk. Sie können die Komplexität des Luftkrieges von heute operationell denken und ihr Handeln danach ausrichten“, sagt der Oberstleutnant. „Waffenlehrer werden als Berater hinzugezo-



gen, wenn es darum geht, militärische Taktiken der Operationsführung fähigkeitsübergreifend und abgestimmt mit den NATO-Partnern weiterzuentwickeln und international zu integrieren. Sie sind die Vordenker – auf Augenhöhe mit den Waffenlehrern anderer Nationen.“

Die Historie der Waffenschulen

Damit hat die neue Waffenschule eine ganz andere Aufgabe als ihre gleichnamigen Vorgänger in der

Geschichte der Luftwaffe. Die ehemaligen Waffenschulen 10 (bestehend von 1957 bis 1983), 30 (1957 bis 1958) und 50 (1958 bis 1978) dienten hauptsächlich der taktischen Ausbildung zukünftiger Strahlflugzeugführer auf ihrem jeweiligen Einsatzmuster. International setzte sich dann aber ein anderes Konzept durch – und das begriff eine Waffenschule und deren Lehrgänge als einen Ort des taktischen Expertentums zur Integration aller Fähigkeitsbereiche im Rahmen verbundener Luftkriegsoperationen und deren stetiger Weiterentwicklung.

Über lange Zeit fanden die F-4-Waffenlehrerlehrgänge auf der kalifornischen George Air Force Base und später in Holloman/New Mexico statt. In Holloman wurden auch die WICs für die deutschen Tornado-Besatzungen durchgeführt. Die Ära der Lehrgänge in den USA endete für die Phantom 2004 und für den Tornado 2015. Die neue Ära mit der Waffenlehrer-Ausbildung nicht nur für Jet-Crews, sondern für alle operationellen Dienstbereiche der Luftwaffe, begann mit der eigenen deutschen Waffenschule Luftwaffe in Laage 2019 und brachte bisher 65 Graduenten hervor.

Der Weg zum Waffenlehrer

Bei der Ausbildung zum Waffenlehrer werden die eigenen taktischen Einsatzverfahren der fliegenden Systeme und der Systeme am Boden auf höchstem Niveau trainiert. Beim ersten WIC in Laage 2015 waren nur Eurofighter- und Tornado-Besatzungen sowie Offiziere des Einsatzführungsdienstes dabei, beim zweiten WIC 2017 nahmen erstmals auch Offiziere des militärischen Nachrichtendienstes teil. Im Verlaufe der weiteren Lehrgänge kamen 2021 dann auch noch die Transportflieger mit A400M dazu. Nach zwei Kursen nur in der Beobachterrolle ist für den nächsten WIC geplant, dass auch Helikopter-Crews, Fliegerleitoffiziere der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung (JTAC) sowie Kampfführer der bodengebundenen Flugabwehrakretensysteme teilnehmen.

„Im Ernstfall müssen alle Fähigkeitsbereiche der Luftwaffe ihre Stärken vereinen und optimal aufeinander abgestimmt agieren und reagieren können“, sagt Oberstleutnant Pingel. Das gelte für den fliegenden Bereich ebenso wie für die Bereiche am Boden und im elektromagnetischen Spektrum. „Das ist es, was die Waffenschule macht: Sie bildet die Profis jeder Branche unserer Luftwaffe zu Waffenlehrern aus, die im Anschluss als Ausbilder in den Einsatzverbänden fungieren oder ihr Know-how bei Erprobung und Dokumentation einbringen.“

Die Ausbildung der WIC-Teilnehmer – der Weapons Undergraduates, kurz WUGs – als künftiges Schlüsselpersonal zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von verbundenen Luftkriegsoperationen gliedert sich in mehrere Phasen. Nach der Theorie übt jeder Bereich immer komplexer werdende Szenarien, bevor es im gemeinsamen Abschluss-Training heißt, mit vereinten Kräften und Fähigkeiten die Luftüberlegenheit zu gewinnen und zu halten – wie in der Realität auch. Wobei bei jedem Lehrgang draufgesetzt wurde: So fokussierte sich der WIC 02/19 zum Beispiel auf die Multirole-Befähigung des Eurofighters. „Erstmals wurden Luft-Boden-Einsätze umfangreich ausgebildet und trainiert“, erzählt Pingel. „Krönender



**Der Kommandeur der Waffenschule Luftwaffe
Oberstleutnant Dirk „Willi“ Pingel**

(Quelle: Bundeswehr/ Petersen)

Abschluss war eine Live-Abwurf-Kampagne von Bomben und Lenkflugkörpern, geflogen aus Laage in ein 1000 Nautische Meilen entferntes schwedisches Übungsgebiet.“ So sei jeder WIC zugleich ein Ressourcen-effizientes Integrationsmittel der Luftwaffe für neue Hard- und Software, um erste Verfahren und Abläufe zu etablieren und Multiplikatoren für die weitere Ausbildung zu bekommen.

WIC 03/23 - der bisher anspruchsvollste Waffenlehrekurs

„Beim WIC 03/23 war die besondere Neuerung die Integration von F-35-Jets der niederländischen Luftwaffe in einen fliegerischen Ausbildungsabschnitt des Lehrgangs, im deutschen Luftraum sowie unter deutscher Führung“, erläutert Pingel. Zwar hätten schon im WIC 2/21 die Waffenschulen beider Länder erfolgreich zusammengearbeitet. „War es im letzten Kurs noch Absicht, die Niederländer als NATO-Partner mit ihren F-35-Kampflugzeugen in ein möglichst reales Missi-



Die F-35-Jets der niederländischen Luftwaffe trainieren gemeinsam mit deutschen Eurofightern im deutschen Luftraum sowie unter deutscher Führung. (Quelle: Bundeswehr/ Petersen)



Die Eurofighter wehren eine Bedrohung für den A400M durch den Abschuss von Täuschkörpern ab.

(Quelle: Bundeswehr/ Petersen)



Bei BALTIC HUNTER trainieren die Tornado-Besatzungen taktische Angriffsverfahren.

(Quelle: Bundeswehr/ Petersen)

ons-Szenario als Ergänzungselement in die Ausbildung einzubinden, so war es nun Ziel, neben der Weiterentwicklung der Ausbildung auch die künftige Integration der F-35 in Deutschland im operationell-taktischen Bereich zu erleichtern“, so der Kommandeur. Mit den 35 bestellten F-35A werde die Luftwaffe einen bedeutsameren Stellenwert in der NATO erlangen. „Das Rückgrat bilden weiterhin unsere 140 Eurofighter. Aber der Verbund von diesen Jets der vierten Generation mit den F-35 der fünften Generation erlaubt es uns, bestmöglich in modernen Luftkriegs-Szenarien zu bestehen. Die Waffenschule arbeitet als Vorreiter an den operationell-taktischen Verfahren, um die Luftwaffe hier optimal auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.“

Im vergangenen Oktober wurde mit BALTIC HUNTER 2023 erstmals eine deutsche Abschlussübung als „Mission Employment“



Die Flugabwehrraketentruppe stellt mit ihrem Waffensystem PATRIOT die bodengebundenen Angriffs- oder Verteidigungskräfte bei BALTIC HUNTER dar und wird bei den zukünftigen Waffenlehrekursen selbst Offiziere in die Ausbildung entsenden.

(Quelle: Bundeswehr)

eines WIC durchgeführt. 500 Beteiligte mit täglich 50 Luftfahrzeugen im Übungsflugraum zwischen Dänemark und Berlin sowie 80 Soldaten und Soldatinnen am Boden trainierten komplexe verbundene Luftkriegsoperationen. „Die Waffenschule hatte eine Übung auf die Beine gestellt, die sowohl Luftangriff als auch Luftverteidigung mit fliegenden und bodengebundenen Einsatzmitteln, Lufttransport und Elektronischen Kampf sowie die taktische Kampfführung und streitkräftegemeinsame Feuerunterstützung mit Spezialkräften beinhaltet“, erläutert Pingel nicht ohne Stolz. „Das gesamte Luftkriegs-Spektrum wie auch das multinationale Zusammenwirken und die Integration anderer

Teilstreitkräfte wurde dabei auf höchstem Level durchexerziert.“ Hauptziel sei die bestmögliche Ausbildung für die Landes- und Bündnisverteidigung gewesen, um die Einsatzbereitschaft der Luftwaffe auch künftig zu gewährleisten – und zu steigern.

Oberstleutnant Pingel ist sich sicher: „Die Waffenlehrer sind als taktische Lehrer und Führer in unseren Einsatzverbänden unverzichtbar geworden. Als operationelle Wegweiser und Innovatoren sind sie ein systemischer Garant, um unsere Luftwaffe an ein sich immer schneller veränderndes Bedrohungsszenario anzupassen und taktisch weiterzuentwickeln.“

Hptm Gutjahr, Dr. Petersen



Fliegerleitoffiziere, sogenannte JTAC (Joint Terminal Attack Controller) fungieren als Auge des Piloten am Boden und weisen den Piloten des Transporthubschraubers CH-53 auf den Landepunkt hin. Auch diese beiden Branches werden künftig eigene Offiziere an der Waffenschule ausbilden.

(Quelle: Bundeswehr/ Püschel)